



**Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Förderer und Freunde  
der TS Münster!**

**„Wie gut, dass es Sie gibt! Ich hätte nicht gedacht, dass so viele Menschen anrufen. Und ich wusste auch nicht, dass so viele Ehrenamtliche in der TS-Münster mitarbeiten. Aber ehrlich gesagt: Ich bin froh und dankbar, dass ich Sie nicht brauche. Ich bin gesund und mir geht es rundum gut. Bei Ihnen rufen doch sicherlich nur Menschen an, die große Not haben und sich umbringen wollen?!“ Das sagt mir die Verkäuferin in einem Möbelhaus, bei der ich eine neue Küche für die TS bestellen möchte.**

„Jetzt probiere ich schon seit drei Tagen, Sie anzurufen! Immer ist besetzt und ich werde auf den AB geleitet. Sie seien in seelsorgerlichen Gesprächen, sagt die Stimme. Was heißt das schon: seelsorgerlich?? Für mich, für mich sind Sie nicht da! Aber was können Sie an meiner Not auch schon ändern? Gar nichts!“ So beschwert sich ein Anrufer und legt wieder auf.

„Können Sie mir die Adresse der nächsten Schwangerschaftsberatungsstelle sagen? Nein, ich will nicht reden, ich will nur die Adresse und die Telefonnummer.“ Das fordert eine Anruferin. „Sie können mir sowieso nicht helfen.“ „Ich brauche dringend Ihre Hilfe. Mein Therapeut hat Urlaub und ich kann vor lauter Panik kaum mehr atmen!“ So ruft ein Anrufer in den Hörer ...

21681-mal haben im vergangenen Jahr Ehrenamtliche der TS-Münster den Hörer abgenommen und Anrufende begrüßt: „TelefonSeelsorge – Guten Tag!“

Welche Erwartungen haben Anrufende? Warum rufen sie an? Was treibt sie vielleicht an? Was erhoffen sie sich von den Gesprächen am Telefon – oder auch von den schriftlichen Kontakten in der Mailberatung? Und: Was kann die TS-Münster Ratsuchenden bieten? Ist es eher Seelsorge oder mehr eine Beratung? Welche Haltung nehmen wir ein?

Der innige Wunsch nach Heil und Heilung, nach Zufriedenheit und Vollkommenheit liegt in jedem Menschen. Die Realität sieht leider anders aus: Krankheit, Behinderungen, Schicksalsschläge durch Unfall, Aggressionen und Gewalt, Isolation ... um einige wenige Schattenseiten zu benennen. Sie scheinen eher das menschliche Leben zu bestimmen. Die große Sehnsucht nach (Ver-)Änderung lässt Ratsuchende anrufen oder mailen. Sie möchten verstanden werden, gehört werden, sich (etwas) aufgehoben fühlen, sich lebendig fühlen – eigentlich: geheilt werden. Aber kann die TS diesem – verständlichen – Wunsch entsprechen? Ist es nicht anmaßend und überheblich zu glauben, die TS könnte heilend wirken?

Im letzten Jahr haben wir uns mit dem Thema: „Seelsorge und Beratung: zwei Seiten einer Medaille“ befasst. Dabei sind wir auf den Begriff „heilsam“ gestoßen. *Heilsame Seelsorge* folgt nicht den Heilungswünschen der Menschen. Sie nimmt die Grunderfahrung des



Performance auf der Bühne beim IFOTES Kongress im Juli 2016 in Aachen

gesunden wie auch des kranken und behinderten Menschen in den Fokus. Sie löst sich damit von dem virulenten gesellschaftlichen Gesundheits- und Vollkommenheitsideal.

*Heilsame Seelsorge* zielt darauf ab, dass das Heil (und die Heilung) des Menschen nicht in der Vollkommenheit und der Gesundheit zu finden ist, sondern in der Auseinandersetzung mit dem Unvollständigen, Abgebrochenen, Fehlenden. Es klingt vielleicht paradox, zumindest ungewöhnlich, aber genau

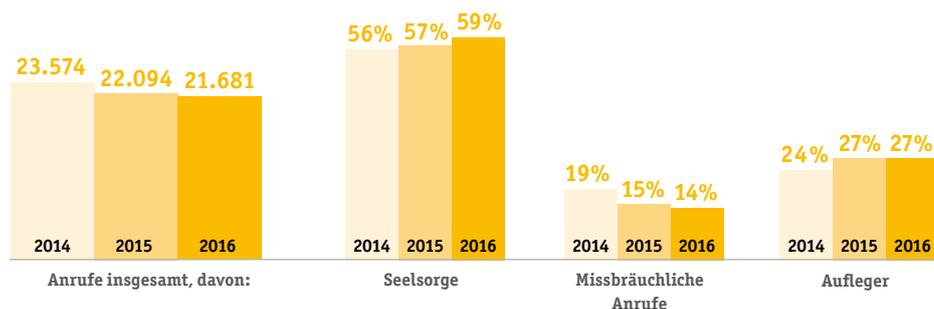
darin liegen unserer Erfahrung nach die Kraft und die Wirksamkeit des Gespräches und des Mailkontaktes: Wir machen Ratsuchenden ein Beziehungsangebot, zeigen unsere Bereitschaft, das Leiden mitzutragen, lassen Konflikte und Unveränderbarkeiten als gegeben zu, sehen in der Unvollständigkeit genau das Wertvolle und auch Liebenswerte des Menschen.

**2016 waren im Schnitt  
79 Ehrenamtliche aktiv,  
8 waren beurlaubt**

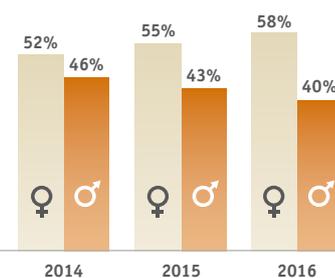
Es ehrt uns, dass unsere TS trotz vieler anderer Hotline- und Beratungsangebote weiterhin so gefragt ist. Nach Auskunft der Telekom erreichte uns in 2016 leider nur jeder 5. Anrufversuch. Für die betroffenen Menschen ist dies sicherlich kritisch und sehr bedenklich. Und doch möchten wir bei unserem Leitbild und unserer Kultur bleiben, nämlich Zeit, Ohr und zugewandte Aufmerksamkeit für diejenigen zu haben, die uns in guter Absicht erreichen, um heilsam wirken zu können.

Unser großer Dank gilt den Ehrenamtlichen, die sich mit hoher Beständigkeit den Gesprächen und Mailkontakten widmen! Den Gruppenleitungen sei herzlich für die kontinuierliche reflexive Begleitung der Ehrenamtlichen gedankt. Unser Dank gilt außerdem den beiden Trägern, dem Katholischen Stadtdekanat Münster und dem Evangelischen Kirchenkreis Münster. Darüber hinaus bedanken wir uns bei der Stadt Münster und den Kreisen Steinfurt, Coesfeld, Warendorf und Borken als Förderern sowie den privaten Spendern. Erst durch Ihre großzügige finanzielle Leistung ist die Arbeit der TelefonSeelsorge Münster sichergestellt!

## Telefonberatung: Anruferzahlen von 2014 bis 2016



## Frauen/Männer



Danke sagt Ihnen das Team der Hauptamtlichen in der TS Münster (2017): V.l.n.r. Thomas Kamm, Christel Scheve, Jutta Gladen, Rita Hülskemper, Hermann Backhaus, Gaby Schmiegel.

### Regionalisierung endlich (fast) umgesetzt

1997 – vor jetzt 20 Jahren – schaltete die Telekom die bundeseinheitliche Rufnummer 0800 111 0 111 für die evangelischen TS-Stellen und die 0800 111 0 222 für die katholischen TS-Stellen. Die TS-Münster, von Beginn an eine ökumenisch getragene Stelle, erreichten Anrufer über beide Nummern. Anrufe über das Festnetz und D1-Handynetz wurden zur nächstliegenden örtlichen TS-Stelle geroutet. Die damals zunächst noch wenigen weiteren Handynetze (D2-Netze und E-Netze Telefonica) wurden im Vier-Stundenrhythmus bundesweit auf alle TS-Stellen verteilt: alle vier Stunden war für jede TS-Stelle die sogenannte „Handystunde“.

Mit der nachfolgend rasch zunehmenden Nutzung von Handys in der bundesweiten Routingschaltung wurden für die TS-Stellen mehrere Probleme deutlich, u.a.:

- Die Erreichbarkeit der TS wurde immer schlechter – zunächst für die Handynutzer, später – nach Einführung eines neuen Routingsystems in 2013 – für die Festnetznutzer.
- Die Verständigung in den unterschiedlichsten regionalen Dialekten erwies sich gerade in den Krisen- und Notsituationen Anrufer als schwierig.
- Die Zahl der missbräuchlich Anrufer im bundesweiten Rund-um-die-Uhr-Telefonsextourismus nahm stetig zu.

- Die stärkere Bindung regelmäßig Anrufer an die TS als Gesamtorganisation. Sie konnten über die Handyverbindung jeweils wechselnde TS-Stellen bundesweit erreichen.

Die konsequente, langjährige Arbeit des TS-Bundesvorstandes und der Fachgruppe Telefon mit kooperativer Unterstützung der Telekom erreichte in 2016 ein wichtiges Ziel: Anrufe aus allen Handy-Netzen zu den TS-Stellen werden seitdem regional geroutet.

Im vergangenen Jahr – quasis zum 60. Geburtstag der TelefonSeelsorge Deutschland und zum 20. Internationalen TelefonSeelsorge-Kongress IFOTES in Aachen – erhielt die TS-Deutschland im Sommer die Zusage, dass auch Telefonica die Nutzung der TS-Notrufnummern regional routen wird.

Seit Juli 2016 werden nun *alle Anrufe* – gleich ob im Festnetz oder in einem Handynetz – *regional geroutet*. Das heißt: Die TS-Münster wird erreicht von Anrufern aus der Stadt Münster, großen Teilen der Kreise Coesfeld, Steinfurt und Warendorf sowie aus dem nördlichen Kreis Borken.

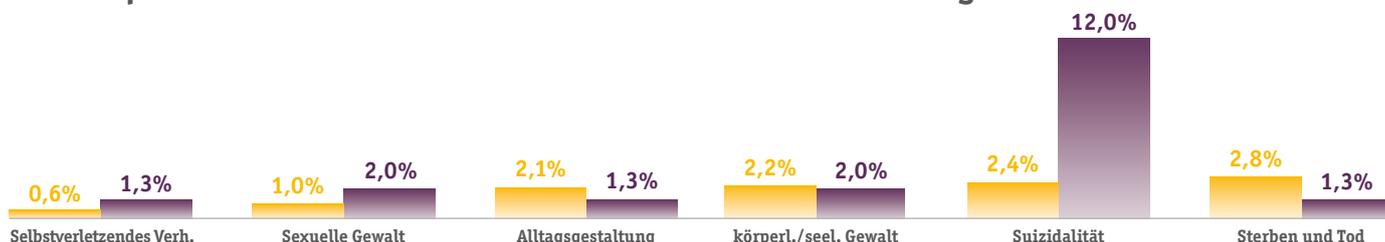
**2016 gab es eine neue Ausbildungsgruppe mit 15 Teilnehmenden.**

Um die Erreichbarkeit der TS-Münster zu erhöhen, hatten wir uns bereits 2014 mit drei weiteren TS-Stellen in der Großregion verbunden. Wird in der TS-Münster gerade ein seelsorgerliches Beratungsgespräch geführt, wird der weitere Anruf an die nächste freie TS-Stelle nach Recklinghausen oder Bielefeld oder Ostwestfalen geleitet. Und umgekehrt: Wir erhalten bei freier Leitung ebenso Anrufe aus den genannten Regionen.

Bereits 2015 haben wir in der TS-Münster in den Abendstunden eine zweite Leitung mit Hilfe einer so genannten Doppelschicht besetzen können. Dank der großen Anzahl Ehrenamtlicher und ihrer hohen Bereitschaft planen wir für das laufende Jahr 2017 die Einführung einer weiteren zusätzlichen Doppelschicht in den späten Nachmittag- und Abendstunden.

Welche ersten Erfahrungen haben wir mit den o.g. Veränderungen und Entwicklungen gemacht? Zunächst müssen wir festhalten, dass

## Die Gesprächsthemen von Anrufern und Mailenden im Vergleich



das neue Routing technisch noch nicht ganz klappt und uns weiterhin täglich bundesweite Anrufe erreichen, aber deutlich weniger als früher.

Wichtig erscheint uns, dass der Anteil der Seelsorge- und Beratungsgespräche deutlich zugenommen hat: In der zweiten Jahreshälfte waren es 67% aller Anrufe. In der ersten Jahreshälfte und im Vorjahr waren es ca. 52%. Spürbar rückläufig (minus 10%) waren die Anrufe, die nicht unserem Auftrag entsprechen (hier u.a. die missbräuchlichen Anrufe), und die sogenannten Aufleger (minus 5%).

Unser Eindruck ist, dass in 2016 mehr Erstanrufende die TS-Münster erreichen konnten. Eine begrüßenswerte Entwicklung, die wir gerne auch im neuen Jahr unterstützen möchten.

Inhaltlich gab es eine „Verschiebung“ der Themen: weiterhin steht die Einsamkeit als erstes Thema vieler Anrufer im Vordergrund. Im Sinne der heilsamen Seelsorge konnte die TS vielen Menschen Ansprache und Halt geben. Als zweites Thema beschäftigte viele Anrufer ihre körperliche und/oder psychische Befindlichkeit. Menschen, die sich in der Warteschleife zur Therapie oder zum Klinikaufenthalt befanden, riefen die TS zur Entlastung und als Beistand an, um ihren Alltag bewältigen zu können. (Längere) Urlaubs-

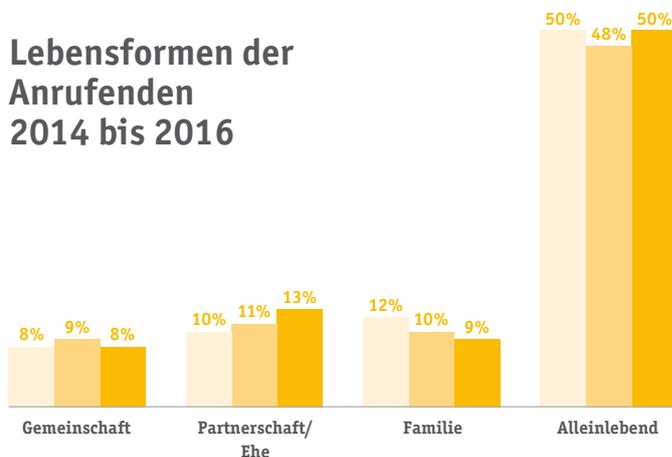
**2016 begleiteten 12 Gruppenleiter/innen die Ehrentamtlichen in 9 Weiterbildungs- bzw. Supervisionsgruppen.**

zeiten von Therapeuten veranlassten andere Anrufer, die Nummer der TS zu wählen, um auf verständige und ihnen zugewandte Menschen zu treffen, denen sie sich anonym öffnen konnten.

Bei dem dritten Thema – und hierin liegt die Veränderung – stehen Probleme in familiären Beziehungen im Mittelpunkt: Konflikte von Jugendlichen mit ihren anstrengenden Eltern oder umgekehrt, von (alleinerziehenden) Müttern und Vätern mit ihren – z.T. auch bereits erwachsenen – Kindern. Aber auch generationsübergreifende Konflikte von Großeltern mit den Enkelkindern oder die Situation von pflegenden Familienangehörigen stehen dahinter.

Weiterhin beschäftigt uns der hohe Anteil der mehrfach Anrufer. Ein Großteil der regelmäßig Anrufer aus unserem Ein-

## Lebensformen der Anrufer 2014 bis 2016



zugsgebiet berichtet von sich aus, im stationären, mehr noch im ambulant betreuten Wohnen (ABW) der hiesigen Einrichtungen für Menschen mit psychischen, körperlichen oder geistigen Behinderungen zu leben oder im Seniorenwohnen einen Platz gefunden zu haben. Wir können diesen Anrufer von „Mensch zu Mensch“ begegnen, ihnen eine Alltagsbegleitung im Sinne von Tagesstruktur und kurzfristige direkte Ansprache bei emotionalen Problemen geben. Und doch macht es uns nachdenklich, welche – soziale und sozialpolitische – Kompensationsleistung die TS hier erfüllt und auch erfüllen muss. Ist das unser Auftrag? Für uns steht zunächst der Mensch, der uns anruft, im Vordergrund und nicht das soziale System, in dem er lebt. In zugewandter aber auch zugewandt-konfrontativer Form begegnen wir diesen Anrufer. Wir unterstützen sie bei der Bewältigung ihres gefühlt einsamen Alltags und bei der Konfliktbewältigung mit Mitbewohnern und begleitenden Fachkräften.

Es wäre jedoch weitaus mehr erforderlich: nämlich eine Veränderung dieses Sozialsystems, für das sich die Einrichtungen und Träger verantwortlich zeigen. Die adäquate soziale Begleitung dieser Menschen – auch im ambulant betreuten Wohnen – würde für andere Ratsuchende die Chance auf eine freie Leitung bei der TS erhöhen.

## Abholen, Halten und Beraten

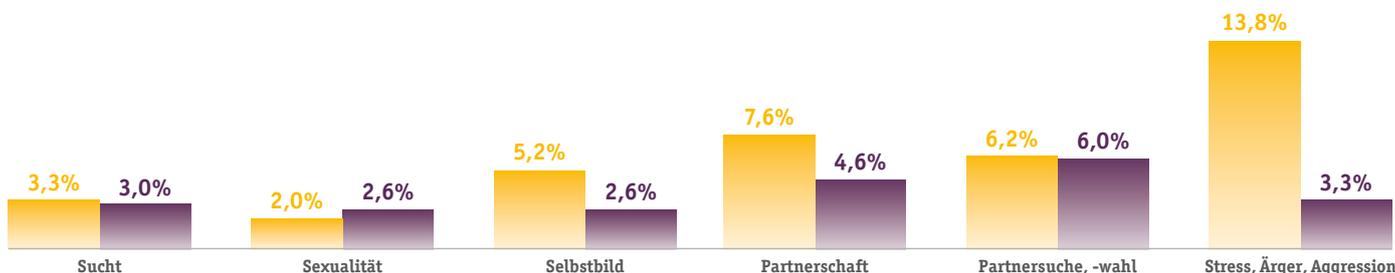
### Seelsorge und Beratung in der Onlineberatung der TS

Zwei Erstmail-Anfänge:

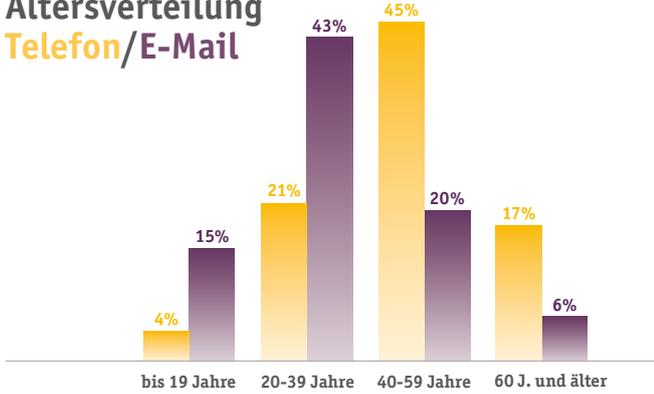
„Hallo, bin 46 Jahre alt. Mein Arzt sagt mir, ich sei austherapiert. Denke oft daran mir das Leben zu nehmen – habe schon lange kein eigenes Leben mehr, lebe nur noch für andere ...“

„Guten Abend, die Tochter einer entfernten Verwandten ist 18 Jahre alt und magersüchtig. Sie wiegt nur noch 34kg. Ich kenne sie kaum, hörte aber über meine Eltern davon. Eine innere Stimme sagt mir, dass sie in Lebensgefahr schwebt und dass sie vielleicht gegen ihren Willen in eine Psychiatrie kommen sollte um ernährt zu werden. Bis jetzt habe ich nichts unternommen, überlege, ob es nicht meine Pflicht wäre. Und wenn ja, was kann ich tun?“

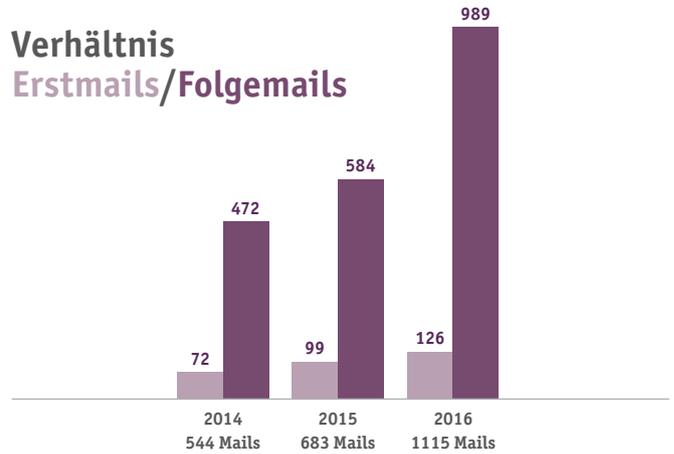
Zwei E-Mails, die in ähnlicher Form die Telefonseelsorge im Internet im vergangenen Jahr erreicht haben. Zwei Menschen wenden sich mit ihren ganz unterschiedlichen Zeilen an die Mailberatung



## Altersverteilung Telefon/E-Mail



## Verhältnis Erstmails/Folgemails



Podiumsgespräch und Bühnenprogramm beim IFOTES-Kongress im Juli 2016 in Aachen, „For life to go on“

und erhoffen sich ... ja, was erhoffen Sie sich? Oft ist dies zu Beginn eines Mailkontakts noch diffus und unklar. Anliegen liegen noch im Dunkeln, müssen erst entwickelt werden. Oftmals schreiben die Ratsuchenden in wenigen Zeilen etwas über ihre Lebenssituation oder ein Problem, das sie gerade beschäftigt.

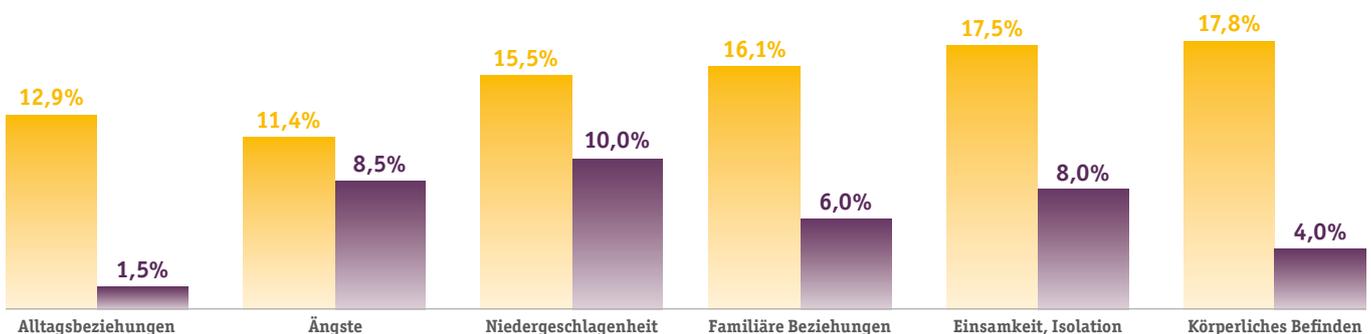
„Hallo, ist da jemand ...?“ Auch so kann ein Kontakt beginnen, verhalten, prüfend, ob am anderen Ende tatsächlich jemand antwortet. Mit der ersten Resonanz beginnt ein Schreibprozess, in dessen Verlauf sich allmählich klärt, ob die Onlineberaterin oder der Onlineberater ein hilfreiches Gegenüber sein können.

Zugewandte erste Antworten schaffen erst eine Basis für die Bearbeitung von Anliegen und Themen. In vielen Fällen steht das zunächst genannte Thema oder Problem im Mittelpunkt, in anderen Fällen wird schnell deutlich, dass den ratsuchenden Menschen ganz andere Fragen beschäftigen. Sein Gegenüber in seiner äußeren und inneren Situation wahrzunehmen, ihn wertzuschätzen in seinem Bemühen, sich verständlich zu machen, ebnen – manchmal erst über viele Mailwechsel hinweg – den Weg, wirklich Vertrauen zu fassen und sich auf einen Dialog einzulassen. Gerade im Kontakt mit sehr belasteten Menschen gibt es zentrale Bausteine für eine gelingende Kommunikation:

- den Ratsuchenden in seiner Person wahrnehmen;
- wohlwollend einladen, doch mit seinem Problem „Platz zu nehmen“;
- sich den Raum (und die Zeit) zu nehmen, das Anliegen für den Mailkontakt zu entwickeln;
- das in Worten Halten und Wertschätzen.

Ein Mann, der schreibt, er sei „austherapiert“, kann damit Vieles ausdrücken. Was genau, muss erfragt werden. Da schwingen auch Emotionen mit. *Aus-therapiert* kann dafür stehen, dass hier viele Wege bereits gegangen sind, mehrere Therapieversuche in Angriff genommen wurden und gescheitert sind. Ein Kostenträger hat entschieden, keine weitere Therapie zu finanzieren. *Aus-therapiert* steht hier möglicherweise aber auch für viele zerstörte Hoffnungen auf Besserung und ein „normales“ Leben, letztlich auch für Verzweiflung bis hin zum Suizid. Solche Lebenssituationen lassen sich nicht einfach auflösen. Der Kontakt in der Onlineberatung kann allerdings einen Raum schaffen, diesen Gefühlen der Verzweiflung Ausdruck zu geben, sie mit einem Gegenüber zu teilen und damit ein Stück aus der inneren Isolation und Verengung herauszufinden. Die Begegnung mit einem wertschätzenden, zugewandten Menschen ist auch im virtuellen Raum eine wirkmächtige Kraft. Sich ernst- und wahrgenommen zu wissen, ist für viele belastete Ratsuchende viel bedeutsamer als rasche Lösungen. Ein solcher seelsorglich haltender, stabilisierender Kontakt kann möglicherweise auch neue Perspektiven auf das eigene Leben eröffnen oder es zumindest für eine gewisse Zeit erträglicher machen.

In anderen Kontaktaufnahmen scheinen dagegen klare Anliegen im Vordergrund zu stehen: „Was kann ich tun?“ schreibt die zweite Mailerin vor dem Hintergrund der an Magersucht erkrankten jungen Verwandten. Auch in ihren Zeilen schwingt Verschiedenes mit, was zunächst gemeinsam mit ihr erkundet werden muss.





Tanz, Gespräche und Dank an die Organisatoren beim IFOTES Kongress im Juli 2016 in Aachen, „For life to go on“

Möglicherweise ist die relativ weit entfernte Verwandtschaft ein Teil des Problems der Ratsuchenden. Kann sie, sollte sie überhaupt aktiv werden? Wie würde eine solche Initiative aufgenommen werden von der näheren Verwandtschaft, den Eltern oder der 18-Jährigen selbst? Mische ich mich da nicht in Dinge ein, die mich gar nichts angehen? Oder geht es um eine mögliche Zwangsbehandlung der Magersüchtigen? Würde diese für die Betroffene eine Hilfe sein oder als Übergriff erlebt werden? Wie könnte die Ratsuchende ihrer Sorge um das Mädchen auf eine hilfreiche Weise Ausdruck geben?

Vor diesem Hintergrund stehen möglicherweise beratende Aspekte deutlicher im Vordergrund eines solchen Kontakts: etwa ein Klären der genauen Situation, ein Erkunden der Sorge und der Bedenken der Ratsuchenden könnten sie in den Stand versetzen, sich über ihre nächsten Schritte selbst klarer zu werden. Schließlich könnte es auch ganz konkret um ihre Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Behandlungseinrichtung gehen. Welche Einrichtung wäre denn eine kompetente Anlaufstelle mit der Magersucht-Symptomatik?

Eine einfache Antwort auf die eröffnende Frage (Was kann ich tun?) verbietet sich angesichts der Unkenntnis der Situation und des Kontextes. Stattdessen empfiehlt sich eine am Ratsuchenden orientierte, öffnende „Aufklärung“ der Situation über einen prozesshaft angelegten Mailkontakt.

Im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung der TS Münster haben sich Ehrenamtliche, Gruppenleitungen und Hauptamtliche der TS Münster mit dem Thema: „Seelsorge und Beratung – zwei Seiten einer Medaille“ beschäftigt. Auch in der Onlineberatung lassen sich diese verschiedenen Zugänge zu den Ratsuchenden und ihrer Lebens- und Problemsituation nicht trennen. Sie sind oftmals eng miteinander verwoben, beziehen sich aufeinander und ergänzen einander. Es gibt unverzichtbare Essentials für einen gelingenden Kontakt. Einige Beispiele seien hier genannt:

- Echtes Interesse am Gegenüber,
- einführendes Anteilnehmen und Nachfragen,
- Ermutigen und Wertschätzen sowie
- Rückmelden, wie etwas verstanden wurde,
- innere Konfliktlagen mit den Ratsuchenden durchsprechen und damit aufklären,
- Lösungsalternativen entwickeln und auf ihre Tauglichkeit für den Ratsuchenden überprüfen.

All dies muss in Schriftform adäquat und nachvollziehbar, aber auch warm und annehmend ausgedrückt werden, da kein Tonfall, keine Mimik in der Mailberatung mitschwingt, die im Gespräch oftmals nonverbal Haltungen zum Ausdruck bringen. Seelsorglicher Zuspruch und solides, beratendes Handwerkzeug bilden als miteinander verwobene Haltung und Kompetenz einen zentralen Kern des Onlineberatungsangebotes der TelefonSeelsorge.

## Personalia 2016

2016 endete die Arbeit der beiden Vertreter der Ehrenamtlichen. Turnusgemäß verabschiedeten sich Johannes Kaiser und Barbara Langheim als Sprecher und Stellvertretende Sprecherin der Ehrenamtlichen. Für die nächsten beiden Jahre wurden Achim Karsten als Sprecher und Gaby Wortmann als Stellvertretende Sprecherin auf der Mitarbeitendenversammlung gewählt. Wir danken allen vier sehr, einmal für den großen Einsatz und das hohe Engagement der beiden „alten“ Sprecher und den beiden neuen für ihre Bereitschaft, sich den neuen Aufgaben zu stellen.



Die Sprecher der Ehrenamtlichen: Achim Karsten und Gaby Wortmann

## Fortbildungsveranstaltungen 2016

Neben den regelmäßig stattfindenden Supervisionen für die Ehrenamtlichen am Telefon und/oder in der Mailberatung gibt es Fortbildungsangebote, die ebenfalls zum festen Bestandteil der Begleitung und Förderung der Ehrenamtlichen gehören. Die Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen für die Arbeit am Telefon und in der Mailberatung.

### TelefonSeelsorge

- Fortbildung zu Regelmäßig Anrufenden – Vorstellung eines geänderten Zugangskonzeptes
- Fortbildung zum Thema „Demenz“ in Kooperation mit dem Gerontopsychiatrischen Zentrum, Münster
- Workshop „Fels und Wasser“ (Körperarbeit)
- Kinder und Jugendliche am Telefon verbunden mit der Vorstellung der schulpsychologischen Beratungsstelle Münster
- IFOTES-Kongress in Aachen zum Thema: „for life to go on“ (23 Ehrenamtliche der TS-Münster waren dabei!)
- „Innere Haltung und dann? Seelsorge und Beratung: zwei Seiten einer Medaille!“
- Männerhort (Theater)

### Mailberatung: Westfälisches Fachforum Mail

Das diesjährige Fachforum befasste sich mit dem Thema: Sprache Jugendlicher in der Mailberatung. Vier Ehrenamtliche aus Münster haben daran teilgenommen und Bestätigung und gute Impulse für ihre Arbeit mit jugendlichen Mailern/innen bekommen.

Uns ist wichtig, den Ehrenamtlichen nicht nur inhaltliche Fortbildungen anbieten zu können, sondern auch Angebote für Selbstreflexion und Selbstbewusstsein vorzuhalten: Dies waren in diesem Jahr die „Tage der Stille“ im Haus Ohrbeck, Georgsmarienhütte und die Auseinandersetzung zum Thema „Seelsorge und Beratung – meine innere Beheimatung für die Arbeit am Telefon und in der Mailberatung“. Aus dieser Diskussion erwuchs dann auch das Thema der Jahrestagung.

## Öffentlichkeitsarbeit 2016

### Veranstaltungen

Die TS-Münster war bei folgenden Anlässen präsent:

- Hospiztag Dülmen
- Arbeitskreis Erwachsenenpsychiatrie des Kreises Coesfeld in Nottuln
- Hildegardisschule Münster
- Bürgerstiftung; Gemeinsamer Stand mit der Krisenhilfe, Münster
- Mut-Tour: Bündnis gegen Depression, Münster
- Tag der Seelischen Gesundheit, Münster

### Infoausstellung

Neben dem regelmäßigen Austausch mit unseren Kooperationspartnern in Münster sind uns Vernetzungen in die Region wichtig. So war ein Schwerpunkt, unser Einzugsgebiet stärker zu betonen. Auch wenn der Name TelefonSeelsorge Münster den Eindruck vermittelt, wir wären „nur“ für Münster zuständig, die Realität ist eine andere. Coesfeld, Steinfurt, Warendorf, Münster und der nördliche Teil des Kreises Borken bilden das Einzugsgebiet für Anrufende bei der TelefonSeelsorge Münster. Unsere Ehrenamtlichen übernehmen dabei dann auch eine Art Vermittlertätigkeit. Sie verweisen wiederum die Anrufenden bei Bedarf auf die Hilfsangebote vor Ort. In diesem Jahr konnten wir dies in den Kreisen Steinfurt und Coesfeld deutlich machen.

So war die TS im Kreishaus Steinfurt mit der Info-Ausstellung präsent und ebenfalls im Kreishaus Coesfeld. Dies war verbunden mit

der Vorstellung der Arbeit der TS in den jeweils tagenden Sozialausschüssen der Kreise. Wir sind sehr dankbar für diese Gelegenheiten und hoffen, dass dies 2017 auch in den beiden anderen Kreisen gelingen wird.



Infoausstellung der TS-Münster im Kreishaus Coesfeld, Dezember 2016

### Werbematerialien

Mit großzügiger Unterstützung der Werbefirma Moll aus Senden konnten wir unser Werbematerial neu konzipieren. Der Slogan „Worte wirken – [www.telefonseelsorge-muenster.de](http://www.telefonseelsorge-muenster.de)“ zielt jetzt unsere Materialien wie Kugelschreiber, Notizpapier und Baumwolltaschen. Die Rückmeldungen zu den Materialien sind ausgesprochen positiv.

Moll KONZEPT



Worte wirken

[www.telefonseelsorge-muenster.de](http://www.telefonseelsorge-muenster.de)

### 101. Katholikentag in Münster im Mai 2018

Schon jetzt laufen die Vorbereitungen. Auch die TelefonSeelsorge Münster wird vertreten sein. Wir freuen uns drauf!

## Vielen Dank unseren Trägern und Förderern!

Träger / Förderer



Öffentliche Mittel



### Impressum

Träger:  
Evangelischer Kirchenkreis Münster  
Katholisches Stadtdekanat Münster e.V.

Herausgeber: TelefonSeelsorge Münster  
An der Apostelkirche 3, 48143 Münster  
Tel. 0251 - 482 57 0, Fax: 0251 - 482 57 20  
E-Mail: [info@telefonseelsorge-muenster.de](mailto:info@telefonseelsorge-muenster.de)  
[www.telefonseelsorge-muenster.de](http://www.telefonseelsorge-muenster.de)

Spendenkonto: Sparkasse MSLO  
Konto: Kreiskirchenamt Münster  
Vermerk: HHST: TelefonSeelsorge  
BIC: WELADED1MST  
IBAN: DE98 4005 0150 0000 0459 22

TS Notruf-Nummern:  
**0800 - 111 0 111 und 0800 - 111 0 222**  
TS Mail- und Chat-Beratung:  
[www.telefonseelsorge-muenster.de](http://www.telefonseelsorge-muenster.de)